



Abend

Zeitung.

292.

Sonnabend, am 6. December 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Ed. Hell).

Die greisen Gatten.

Wir sind nun alt geworden,
In Freude und in Leid;
Wir haben verbunden gelebet
So manche liebe Zeit.

Wir haben uns jung geliebet,
Wir lieben uns noch zur Stund';
Die Liebe, nicht die Jugend,
Knüpft unsern Ehebund.

Die wahre Liebe nimmer
Mit dem Lenze des Lebens entflieht;
Sie ist eine göttliche Flamme,
Die jenseit des Grabes noch glüht.

Wir boten in treuer Liebe
So manchem Unheil Trutz,
Und fanden vor manchen Stürmen
In treuer Liebe Schutz.

Nun schweigen die Stürme; nun hat sich
Des Lebens Wirrniss entstrickt;
Die Ruhe des Feierabends
So süß nun die Müden erquickt.

Die Kinder und Kindeskinde,
Wohl sind sie alle fern;
Auch ist manch' liebes Kindlein
Entschlafen schon in dem Herrn:

Doch fühlen die alten Gatten
Nicht der Verwaisung Schmerz,
Weil Jedem das Liebste geblieben:
Das treue Gattenherz.

Des greisen Lieblings Gemeinschaft
Macht Jeden so glücklich und reich;
Und täglich seh'n wir: „O Vater,
Nimm zu Dir uns Beide zugleich!“ —
Julian.

Kleinbilder.

(Fortsetzung.)

Camilla's Stunde schlug und sie gebar nach herben, langwierigen Qualen den heiß erwünschten Sohn, welcher, als ein muthmaßliches Einbild des Schönen, Angiolo genannt werden sollte. Doch Statt des Engelgleichen bot ihr jetzt die Helferin ein mißgestaltetes Zwerglein dar, das seine Häßlichkeit im ängstenden Gewimmer zu beklagen schien und nur die magische Gewalt der Mutterliebe schützte sie vor dem Erschrecken, das ihren Gatten aus dem Zimmer trieb.

Die Fürstin sah ihm trübselig nach, neigte sich aber dann süß lächelnd zu dem Enkelchen und sprach, in Antwort auf Camillens sorgliche Frage:

O, sey zufrieden, liebe Tochter! Dein Püppchen ist das schönste nicht, doch wird den Knaben die Schönheit öfter verderblich als heilbringend; auch finde ich es schwachleinig und freue mich dessen, da der Feind des Lebens gewöhnlich nur die Blühenden und Kernigen ansieht.

Aber sahen Sie Mondolfo's Gesicht? fuhr jene seufzend fort: Ach, immer schroffer und mißmüthiger